



Informationen zur Integrativen Schulungsform ISF an der Primarschule Balgach

An der Primarschule Balgach werden alle Klassen nach dem integrativen Schulsystem unterrichtet. Was dies konkret heisst, wird im Folgenden kurz erläutert.

Grundsätze

Die integrative Schulungsform (ISF) der Primarschule Balgach fördert Kinder mit Lern- oder Leistungsproblemen zusammen mit besonders Begabten im Rahmen des Regelklassenunterrichts vom Eintritt in den Kindergarten bis zum Übertritt in die Oberstufe optimal. ISF verzichtet weitgehend auf die Separierung von Kindern mit Lernproblemen. Die Förderung wird als fortlaufender Prozess gestaltet und orientiert sich an den Bedürfnissen und dem Entwicklungsstand der Kinder.

Durch geeignete Massnahmen wird die Situation der Klasse so gestaltet, dass alle Beteiligten unterstützende Lehr- und Lernvoraussetzungen vorfinden. Für die Förderung jedes Lernenden orientiert sich die Lehrperson wie gewohnt an den Lernzielen des Lehrplans.

Organisation der unterstützenden Massnahmen

Im Modell ISF werden Lernende mit besonderem Förderbedarf (Schüler mit Teilleistungsschwächen oder lernbehinderte Kinder aber auch Kinder mit besonderen Begabungen) in den Regelklassen unterrichtet. Der Schulische Heilpädagoge (SHP) unterstützt dabei die Lehrpersonen bei dieser Aufgabe während einigen Stunden im Klassenzimmer oder in den Therapieräumen der Schulhäuser/Kindergärten.

Bei dieser Art von Unterstützung profitieren auch die übrigen Schüler:

- Bei kleineren Schwierigkeiten oder Verständnisproblemen kann sofort gehandelt werden.
- Beobachtungen werden regelmässig ausgetauscht und diskutiert.
- Der SHP berät die Klassenlehrkraft und die Eltern in schwierigen Situationen.

Welches sind Lernende mit Teilleistungsschwächen?

Lernende mit Teilleistungsschwächen

- haben in einem Fach vorübergehend eine spezielle Förderung nötig oder sind vom Schulpsychologischen Dienst (SPD) abgeklärt worden;
- können auch von anderen Fachkräften gefördert werden, vor allem dann, wenn es sich um einen speziellen Bereich handelt.

Welches sind lernbehinderte Kinder?

Lernbehinderte Schülerinnen und Schüler

- erbringen ungenügende Schulleistungen;
- können dem Arbeitstempo der Klasse kaum oder gar nicht folgen;
- benötigen die Hilfe des SHP meistens bis zum Ende der Schulzeit und sind vom SPD abgeklärt worden.

Welches sind Lernende mit besonderen Begabungen?

Lernende mit besonderen Begabungen

- machen einen Teil unserer Kinder aus – mehr oder weniger ausgeprägt;
- sind im Entwicklungsstand in einem oder mehreren Bereichen den Gleichaltrigen deutlich voraus;
- sollen durch differenzierte Aufgabenstellungen gefördert werden.

Planung und Durchführung von Fördermassnahmen

Bevor gezielte Fördermassnahmen eingeleitet werden, haben Gespräche zwischen der Klassenlehrperson, dem SHP, den Eltern sowie allenfalls

eine Abklärung beim SPD stattgefunden. Bei Bedarf und mit dem Einverständnis der Erziehungsberechtigten können auch andere Fachpersonen in die Förderplanung einbezogen werden.

Individuelle Lernziele

Meist reichen die schulischen Angebote an offenen, individualisierenden Unterrichtsformen zusammen mit der speziellen Förderung durch den SHP aus, um Lernende in der Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Sind die Leistungen in den Fächern Deutsch und/oder Mathematik trotzdem ungenügend, werden im Elterngespräch geeignete Massnahmen festgelegt.

Ist danach keine Verbesserung festzustellen, legt die zuständige Lehrperson in Zusammenarbeit mit dem SHP, dem SPD und den Eltern angepasste Lernziele in einzelnen Fächern oder generell fest. Individuelle Lernziele müssen durch den Schulrat genehmigt werden. Wird dies verfügt, muss es im Zeugnis vermerkt werden. Das Kind ist im betreffenden Fach der Promotionsordnung nicht mehr unterstellt.

Eine Standortbesprechung unter Einbezug aller Beteiligten findet wenigstens einmal pro Semester statt. Falls ein Kind die Schwächen deutlich verbessert, werden die angepassten Lernziele durch den Schulrat aufgehoben.

Beurteilung / Benotung / Zeugnis

Die Beurteilung und die Zeugnisabgabe entsprechen der Handhabung in den Regelklassen. In jenen Fächern, in denen individuelle Lernziele festgelegt worden sind, werden die Zeugnisnoten am Ende des Schuljahres durch einen Lernbericht ersetzt. In den übrigen Fächern werden Noten erteilt.

Nach dem 1. Semester und am Ende des Schuljahres werden die Lernenden und die Eltern durch die Lehrperson und den SHP über die Lernsituation sowie über das Arbeits- und Sozialverhalten informiert.

Übertritt in die Oberstufe

Für die Zuteilung in die Oberstufe Mittelrheintal findet in der 6. Klasse eine Standortbestimmung betreffend Weiterbeschulung in der Regelklasse (Sekundar- und Realschule) oder in der Kleinklasse der Oberstufe statt. Die Klassenlehrkraft, die Eltern, der SPD und der SHP werden bei Lernenden mit besonderem Förderbedarf beigezogen. Dieses Gespräch findet im ersten Semester statt.

Lernbehinderte Schüler werden in der Regel in die Kleinklasse übertreten. Bei Lernenden mit Teileistungsschwächen gilt die Standortbestimmung in der 6. Klasse als Entscheidungsgrundlage für den Schulrat der Oberstufe Mittelrheintal. Er bestimmt abschliessend über die Klassenzuteilung.

Was heisst das nun?

Entsprechen die Leistungen des Lernenden mehr oder weniger dem Durchschnitt der Klasse aus heutiger Sicht, dann erleben die Eltern den SHP „nur“ bei Elternabenden. Das Kind kommt mit ihm allenfalls während wenigen Stunden in der Woche zusammen. Andernfalls werden die Eltern durch die Lehrperson auf mögliche Schwierigkeiten des Kindes aufmerksam gemacht und gemeinsam wird nach Lösungen gesucht.

Welche Bedeutung hat das System für den Kindergarten?

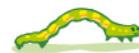
Im Kindergarten besucht der SHP während rund zwei Lektionen pro Woche jede Kindergartenklasse. Im Teamteaching (Zusammenarbeit zweier Lehrkräfte) oder in Kleingruppen fördert er die Kinder in allen Bereichen. Das Ziel ist es, die Kinder ganzheitlich in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Die Beratung der Kindergartenlehrperson nimmt eine wichtige Rolle ein. Bei Fragen der Einschulung ist der SHP zentrale Anlaufstelle für alle Lehrpersonen.

Welches sind mögliche Grenzen der integrativen Schulungsform?

Wenn der Leidensdruck des Kindes, der Eltern oder der Lehrperson zu hoch ist, müssen im Einzelfall andere Lösungen gefunden werden. Sonderschulen, Kleinklassen und Repetitionen haben nach wie vor ihren berechtigten Stellenwert.

Für weitere Fragen, ergänzende Informationen, Anregungen oder bei Unsicherheiten stehen die Lehrpersonen oder der Schulleiter gerne zur Verfügung.

Primarschule Balgach, September 2008



VON DER RAUPE ZUM SCHMETTERLING.

